



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Dr. Robert Lehmann aus Hannover sprach am 15. Mai 2019 über die

"Möglichkeiten metallurgischer Untersuchungen an Münzen. Was können naturwissenschaftliche Münzanalysen für die Numismatik leisten?"

Aus chemischen Untersuchungen an Münzen können verschiedene Erkenntnisse gewonnen werden. Zusammensetzung und Reinheit der Münzmetalle waren schon immer für den Wert einer Münze wichtig, aber tiefere metallurgische Untersuchungen können auch Auskunft über die Geschichte rund um eine Münze geben.

Genauere Analysen der frühen Elektronprägungen zeigen, dass hierfür nicht – wie oft behauptet – eine natürlich vorkommende Metalllegierung Verwendung fand. Schon um 600 vor Christus beherrschten Lyder die Metallurgie und verwendeten zwar verschiedene Gold-Silber-Kupfer-Gemische, erzielten damit aber einen möglichst gleichmäßigen Farbton.

Untersuchungen von kupfernem Kleingeld aus dem römischen Marschlager Wilkenburg bei Hannover haben ergeben, dass das verwendete Material vieler dieser Münzen in der Zusammensetzung demjenigen von damals gängigem Kupfergeschirr ähnelt. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass bei Bedarf Kleingeld im Feldlager selbst produziert wurde, mit allem, was man zur Verfügung hatte...

Die Isotopenverhältnisse im Münzmetall können Hinweise auf die geografische Herkunft des Metalls geben. Untersuchungen an sassanidischen Silbermünzen haben ergeben, dass das dafür verprägte Silber überwiegend aus zwei Bergwerken im heutigen Iran stammt. Das wiederum relativiert historische Berichte über große römische bzw. byzantinische Tributzahlungen, die erst die bekannte umfangreiche Münzprägung möglich gemacht hätten. Die Sassaniden waren sehr wohl in der Lage, selbst genug Silber zu gewinnen.

Das Silber für in Bardowick geprägte mittelalterliche Denare des 12. Jahrhunderts, welche im Rahmen des Projektes „Slawen an der unteren Mittelebe“ untersucht wurden, stammte überwiegend aus den Bergwerken des Rammelsbergs.

Ein besonderes Thema bei der metallurgischen Analyse stellt die Suche nach modernen Fälschungen historischer Münzen dar. Bei vermeintlich sensationellen Schatzfunden, die auch manchen Experten täuschen konnten, hat sich im Nachhinein die Verwendung moderner Metalllegierungen nachweisen lassen. Aber auch hier ist Vorsicht geboten, nicht jede „verdächtige“ Metallzusammensetzung ist gleich der Beweis für eine Fälschung! Und nicht jeder Besitzer einer vermutlichen Fälschung möchte dies gern hören....

Die Ausführungen von Dr. Lehmann vor 16 Mitgliedern und Gästen unserer Gesellschaft wurden im Anschluss an den Vortrag noch lange diskutiert.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main
Telefon (069) 212 34 499 · Fax (069) 212 30 702 · E-Mail frank.berger@stadt-frankfurt.de
Postbankkonto: Rüdiger Kaiser Sonderkonto IBAN DE75 5001 0060 0520 2916 02